

Zur Genealogie des ausgestorbenen Geschlechts der von Laar zu Laarwald

VON DR. LUDWIG EDEL

Eine Genealogie des obengenannten Geschlechts ist meines Wissens bisher nicht veröffentlicht worden¹⁾. Das hat seine besonderen Gründe. Es gab nämlich an den Ufern der Vechte drei verschiedene Familien dieses Namens, die sich durch ihre Wappen scharf voneinander unterscheiden lassen.

Da wären zunächst die von Laar auf dem Gute Larink im Kirchspiele Veldhausen, auch im Kirchspiele Uelsen begütert; dann im Kirchspiel Emlichheim und in der Gildschaft Laarwald die van den Lare mit einem Turnierkragen, auch wohl Barenstel oder Lambel genannt, ja sogar als Bank und Schragen im Wappenschild bezeichnet. Endlich weiter flußabwärts bei Ommen die von Laer mit den sieben Lilien in der Anordnung 3, 3, 1.

Da nun Mitglieder dieser Familien sich in derselben Gegend tummelten, sind Verwechselungen leicht möglich und kommen immer wieder vor.

Die Beschäftigung mit unserem Laar und seinen Besitzern kann also wohl verantwortet werden¹⁾. Unsere Geschichtsschreiber *Rump*, *Visch*, *Möller* haben auch kurz darüber gehandelt mit fast den gleichen Worten, so daß wir es hier nur einmal zu wiederholen brauchen, und zwar die Aussage *Altings* in seiner *Notitia Germaniae inferioris* P. II. Seite 110: „Lare war eine Burg der Covorder, die der Utrechter Bischof Wilibrand jenen entriß und dann zerstörte, darauf dem Bentheimschen Eilard (aber hüte dich, diesen für einen Bentheimschen Grafen zu halten; er gehört zu jenen von Bentheim genannten Edlen, über die wir mehr als einmal in unserer Geschichte der Grafschaft Bentheim, in der Lebensgeschichte des Grafen Simon und an anderer Stelle gehandelt haben, — 50 Jung in seinem gedruckten Apparatus Benthemicus —) im Jahre 1222 übertrug. Auch jetzt gehört Laer, im Volksmunde 't Laor genannt, zum Bentheimer Gebiet, etwa 3000 Schritt von Covorden. Utrechter Urkunden und Beka erwähnen es.“

In leichter Abänderung schreibt Möller: „Laar war vormals eine für sich bestehende Herrlichkeit und hatte die vollständige Gerichtsbarkeit über wenigstens 15 um dies Schloß liegende Häuser. Es wurde im Jahre 1227 von dem Burggrafen Rudolph von Coevorden eingenommen und noch mehr befestigt, nach dessen Sturze aber von dem Fürstbischöfe Willebrand von Utrecht, einem geborenen Grafen von Oldenburg, in ebendenselben Jahre 1227 von Grund aus zerstört. Nachher wurde es zwar wieder aufgebaut, aber nicht wieder befestigt, und im Jahre 1228 dem Eilard von Bentheim, der sich nun von Laar nannte, als Lehen übergeben.“

Dieser Eilard läßt sich schon vorher mit seinem Bruder Hunold als Burg- und Dienstmann in einer Bentheimer Urkunde von 1209 nachweisen. Visch vermutet, wohl zu Unrecht, in ihm einen Bruder des regierenden Grafen Balduin.

Anderthalb Jahrhunderte lang haben die von Lare hier gehaust. Wie schon gesagt, führten sie einen Turnierkragen im Wappenschild. Der Turnierkragen, wenn er einem bekannten Schild aufgelegt ist, zeichnet durchweg einen jüngeren Sohn aus einem bekannten Geschlecht. So führte z. B. Philipp, der jüngere Bruder des fran-

¹⁾ „Een goede genealogie van dit schraag-geslacht is, voor zoover mij bekend, ook nog niet samengesteld.“
Heerma van Voss in *Nederl. Leeuw*. 1955. Spalte 380.



zösischen Königs Ludwig XIV, die französischen drei Lilien mit dem Turnierkragen. Darum könnte man die Laars für einen jüngeren Zweig eines anderweitig behausten Geschlechts halten. Da wir nun aber bei den älteren von Laars zu Laerwald nur den Turnierkragen ohne Andeutung eines anderen Wappen vorfinden, so hilft uns das nicht weiter und läßt allerlei Möglichkeiten offen.

Um das Jahr 1380 kam auf der Stammburg Laar ein neues Geschlecht auf, das durch Einheirat hier heimisch wurde, – damit auch ein neues Wappen. Das alte einfache Wappen mit dem Turnierkragen wurde aber von einem Zweige, der sich

am linken Ufer des Vechtstroms niedergelassen hatte, weiter geführt, so von Roief van den Lare auf Heest, auch wohl nur Roeief van Heest genannt, im Jahre 1374. Auch Ludolph von Lar führte noch 1394 dasselbe Wappensiegel.

Döhmman in seiner Beschreibung des Steinfurter Schloßarchivs (Seite 274 fg.) nennt es eine Kirchenfahne oder quergelegte Brücke mit drei Pfeilern. Im Rietstap, dem bekannten Wappenbuch in französischer Sprache, wird es beschrieben als rote Bank mit drei Füßen in Gold. Ihm schließt sich Max von Spießen an unter Laer V. Allerdings erwähnt dieser unter Laer II nach einer Urkunde im Archiv des Klosters Clarenberg eines „Gerhard de Lare“ von 1387 den Turnierkragen von vier Lätzen. Da die von Godelinchem oder Gölenkamp auch eine Kirchenfahne mit drei Lätzen im Wappen führten, möchte man wohl gemeinsame Abkunft annehmen.

Wenn Spießen allerdings als Stammsitz für das Wappen Laer II Laer bei Bochum vermutet, so irrt er, da die dortigen von Laers ein ganz anderes Wappen führten.

Die Familie des Engelbert von Salne (urkundlich erwähnt 1367—1394) führte ein rotes Ankerkreuz im Wappenschild. Nachdem dieser Engelbert oder Egbert von Salne nach seiner Heirat mit der Erbtöchter Jutte van den Lare auf der Burg Laarwald ein neues Geschlecht der von Laar zu Laarwald begründen konnte, entstand aus dieser Verbindung ein senkrecht gespaltenes Wappen, rechts in Gold das Salnesche Ankerkreuz, links in Gold das Wappen der Jutte von den Lare: die dreifüßige Bank. In dieser Form findet man das neue Wappen auf vielen Grabsteinen und Siegeln. Das Kreuz als das männliche Stammwappen gehört also an die erste Stelle.

Wer die Entstehung dieses neuen Wappens nicht kennt, ist versucht, das alte Laar'sche an die erste Stelle zu setzen, wie es von Spießen und Muschart getan haben.

Nach diesen kurzen Wappenausführungen wollen wir uns der Geschichte dieses neuen Stammes der von Laar zu Laarwald zuwenden. Wie ich bereits früher einmal klargelegt habe, mußten die Kaufleute aus den großen Zuiderseestädten auf ihren Fahrten nach dem Norden immer bei Laar über die Vechte, da dort in alten Zeiten der einzig brauchbare Heerweg verlief. Das mußte die dortigen Burgherren dazu verleiten, Abgaben zu erheben, was den Städten keineswegs paßte. Zur Sühne mußte Engelbert von Salne versprechen, von seinem Hause Laar aus dem benachbarten Oberstift keinen Schaden mehr zuzufügen, es sei denn, daß er sechs Monate vorher dem Rate von Deventer und dem von Zwolle die Fehde angekündigt habe. Auch mußte er versprechen, die Burg Laer nicht ohne vorhergegangene Ansage bei den genannten zu verkaufen oder zu verpfänden. Hierzu ist es allerdings in der Folgezeit nicht gekommen; denn nach ihm haben noch zehn Generationen seines Geschlechts das Haus Laar halten können. Als Kinder des Ehepaares Engelbert und Jutte werden urkundlich genannt:

1. Johan 1382, früh gestorben.
2. Heyne 1382—1413.
3. Jürgen 1382, früh gestorben.
4. Johan 1394—1409.

Von ihnen folgte in Laar der Sohn Heine und bekräftigte am 6. Mai 1395 die Abmachung der Eltern.

Heyne van den Lares Sohn Johan van Laar tot Laarwolve wird noch 1459 er-

wähnt. Verheiratet war er mit Griete *ten Water*, der Tochter des Seino *ten Water* seit 1427, aus welcher Ehe ein Sohn Heyne und eine Tochter Nese stammten. In Hillewys *van Wellens* Stamboek van de Heeren van't Laar, Utrecht 1629, werden noch Jalte und Hupert genannt, von denen angeblich die de Laarschen Familien in Campen und Gelderland abstammen sollen, was mir nicht genügend gesichert erscheint. Allerdings war um 1448 ein Hubert van Laer Richter in Emlichheim²⁾. Die Nese hatte um dieselbe Zeit den einflußreichen Jan *Rengers* van Poste, Hese, und Scharmer zum Manne. Dieser war zeitweise Bürgermeister der bedeutenden Stadt Groningen und wurde sogar in dieser späten Zeit noch zum Ritter geschlagen. Als Mitgift erhielt er vom Schwiegervater zwei Erben in Ringe, dazu Zehnten und Kornrenten lehnsweise im Jahre 1467. Heyne von Laar, der in den Jahren 1458 bis 1486 genannt wird, war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Grete *Stycke*, der Tochter von Johan und Lütgart *Stycke*, in zweiter Ehe mit einer Trine *van Deventer*.

Sein Sohn Johan von Laar wurde 1518 mit dem Gute belehnt, war aber 1540 bereits verstorben. Seine Frau war Susanna *Mulert* aus der Ehe des Hindrik *Mulert* und einer geborenen *von Raesfeld*. Johans zweite Frau war wieder aus dem Geschlecht *ten Water*.

Wir sind jetzt in der Reformationszeit angelangt, als die evangelische Bewegung auch das Kirchspiel Emlichheim erreicht hatte, wo die von Laar Collatoren der dortigen Kirche waren. Von Johans vier Kindern war die jüngste, Lütgart mit Namen, in der Drenthe im Kloster Dekem untergebracht, die dritte, Maria genannt, nahm den Hindrik *von Besten* zum Mann, der in der Heide das Gut Wolda schuf mit einer Roßmühle, dem auch bald eine halbe Markenberechtigung beigelegt wurde. Im übrigen sei dieserhalb auf das Jahrbuch 1956 S. 70 ff. verwiesen: „Das Rittergut Wolda und die reformierten adligen Familien im Kirchspiel Emlichheim.“

Dr. *von Bruch* wußte auf Grund seiner Forschungen im Bentheimer Lehnsarchiv von Streitigkeiten zu berichten, die dieser Heinrich *von Besten* in die Familie trug. Nach dem Tode des Vaters schlichteten Graf Arnd und seine Burgmannschaft den Streit dahin, daß der Bestener den Wert einiger bestimmter Güter in der Freiheit Laar und ein Drittel aller außerhalb derselben gelegenen erhielt.

Friedlicher dürfte Heinrich *van Laar* mit seinem anderen Schwager, dem Sweder *van der Eeze* zu Vollenhove, der die Schwester Margarethe zur Frau hatte, ausgekommen sein. Von ihm hören wir nicht, daß er Ansprüche auf Güter in der Niedergrafschaft machte. Dieser *van der Eese* darf nicht mit den *van der Eese* von Gramsbergen aus dem Stamme *Heeckeren* verwechselt werden. Der Sweder *van der Eese* zu Vollenhoven führte, wie alle seine Vorfahren, im goldenen Schilde einen halben schwarzen Tierrumpf, der als wachsender schwarzer Esel oder Wolf mit roter Zunge blasoniert wird. Geboren war Sweder aus der Ehe des Berthold *van der Eese* und einer Tochter aus dem Geschlecht *ter Helle*, das in Gold einen Halbmond in Begleitung von drei Sternen in Rot im Wappen führte. Wenn auf Ahnentafeln und Grabsteinen statt des Namens *ter Helle* einige Male ein Name *Terwê* gesetzt wurde, so dürfte das auf einem Schreibfehler beruhen, da unter der Ritterschaft von Overijssel ein solcher Name nicht bekannt ist.

Sweder *van der Eese* war bereits am 15. November 1519 nach dem Tode seines

²⁾ Dieser Richter von Emlichheim hatte seine Besitzungen bei Weyhe, gehörte also wohl zu der Familie bei Ommen. Er starb übrigens ohne Hinterlassung von Kindern und wurde von seinen drei Schwestern beerbt.



Margret v. Laer

Vaters Berthold mit dem Gute Kemmenade in der Leeuwte im Amt Vollenhoven mit seinem Zubehör belehnt worden, am 12. August 1532 wurde er von Kaiser Karl dem V. neu belehnt. Im September des Jahres 1534 erschien er noch als Mitglied der Ritterschaft auf dem Landtage. Doch im nächsten Jahre sollte ihn schon der Tod erreichen; denn am 28. Oktober wurde seine Tochter Hadewich von der Eese nach dem Tode ihres Vaters neu belehnt. Es waren nämlich nur Töchter aus dem Ehebunde Eese-Laar hervorgegangen, deren Namen Hadewich, Susanna, Heile, Margrieta und Lisbet urkundlich überliefert sind.

Bereits mit 36 Jahren mußte unsere Margarete von Laer als Frau v. d. Eese die Witwenracht anlegen, in der sie später im Alter von 59 Jahren von einem Maler aufs Tuch gebracht wurde. Wir wissen so wenig, wie unsere Vorfahren zur Reformationszeit ausgesehen haben, da ist es um so erfreulicher, daß ich das Bildnis der Margarethe von Laer aus dem Laarwald in einem alten Adelsschloß Westfalens erblicken und damit unsern Lesern vor Augen führen konnte³⁾. Ein freundliches Matronengesicht schaut uns aus dem Rahmen an. Daneben stehen die Worte: Aetatis suae 59 und die Jahreszahl 1558. An der anderen Seite hält ein Engelchen den viereckigen Schild, wie er zu der Zeit bei Damen beliebt war. Der Maler hat es in diesem Falle vorgezogen, die beiden Wappenbilder aus dem Wappen der von Laer nicht nebeneinander, sondern untereinander anzubringen.

Den umgekehrten Weg ging jener Wappenzeichner, der die acht Ahnenwappen der Kinder des Ehepaares Johan von Twickel und der Heile von der Eese darstellen wollte, darunter auch einer Margarethe von Twickel, die nach ihrer Großmutter Margarethe von Laer genannt worden war.

Diese Wappenzeichnung befindet sich in einem Wappenbuch, das sich jetzt unter Nr. 204 aus der Sammlung van Spaen la Lecq beim „Hoogen Raad van Adel“ in 's Gravenhage befindet. In diesem Buche findet sich auf Seite 626 „stain to Oldenzell ind Kirche an einen pijler“. Auf Seite 354 werden die vier Ahnenwappen des Johan von Twickeloe wie folgt angegeben: Twickelo, Aeverhagen (mit den drei losen, Feuerschlägen, also nicht auf dem Schrägbalken, wie sonst wohl üblich), Ruitenborch, Mulert. Das bedeutet also, daß des Johan von Twickelo Mutter eine von Aeverhagen, seine väterliche Großmutter eine von Ruitenborch, seine mütterliche eine Mulert war.

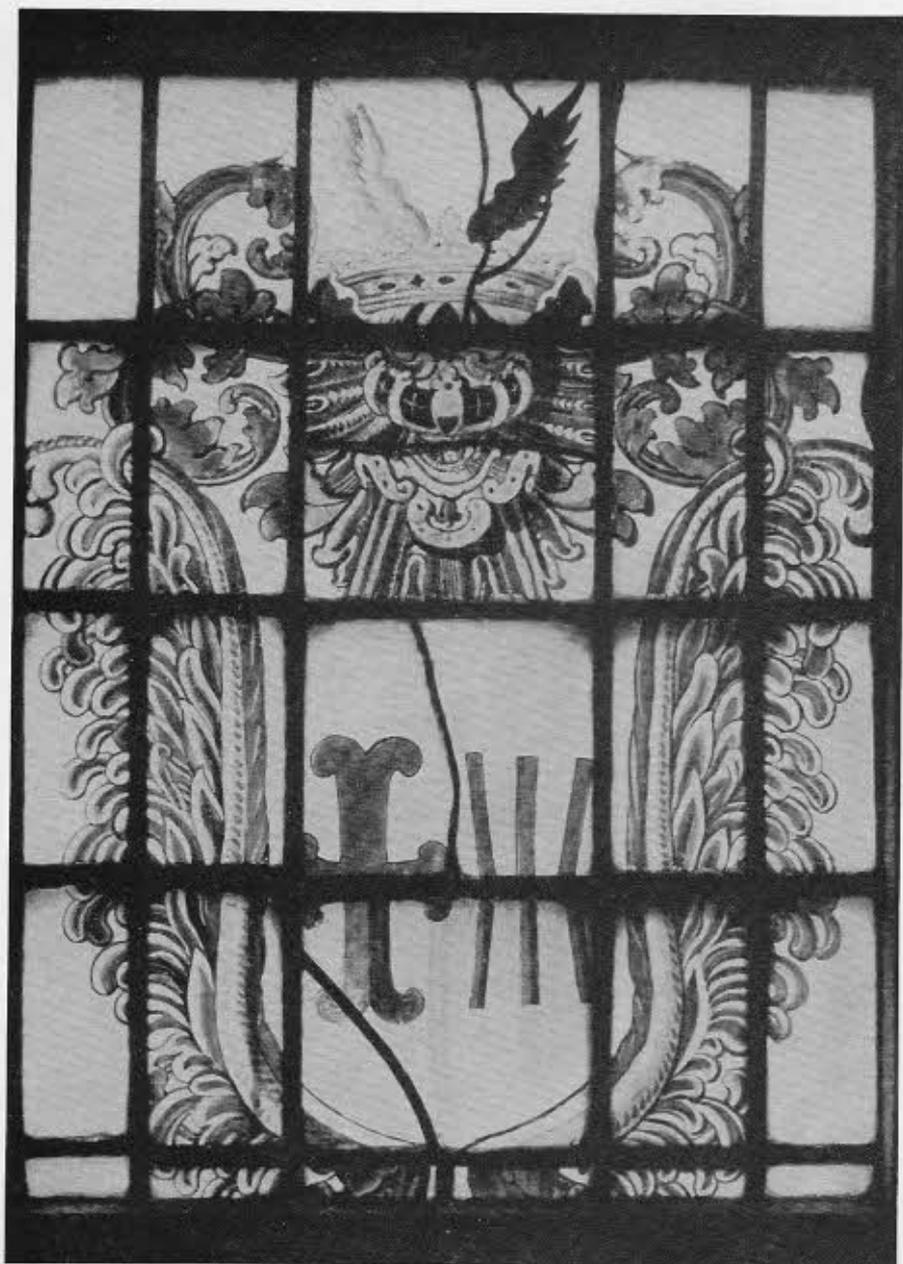
In derselben Anordnung sind auch die Ahnenwappen der Heile von der Eze genannt: Eze, Laer, Terwe, Mulert, also auch hier Vater, Mutter und die beiden Großmütter. Erwähnt war schon oben, daß das Wappen der Großmutter Ter Helle irrtümlich als Terwe bezeichnet wird.

Uns interessiert auch diese Ahnentafel deshalb, weil noch verschiedene Nachkommen der Margarethe von Twickelo in der Stadt Schüttorf leben.

Kehren wir nun zum Hause Laer zurück, so finden wir dort nach dem Tode des alten Johan von Laer im Jahre 1540 dessen Ältesten Hindrik van Laer, der 1541 vom Grafen belehnt wurde und der 1555 in der Bauerschaft Ehteler ein Nebengut errichtete; er nannte sich nun „van Laer to Laer ende Echte Laer“. Seine erste Frau Feie Sikkinge war ihm kinderlos gestorben. Seine zahlreichen Kinder sind aus der zweiten Ehe mit Ada Manninga von der Lütetsburg bei Norden in Ostfriesland, der Tochter des Dodo Manninga und der Sophie Ripperda.

Ich zähle ihrer zehn, die genau nach dem alten Gewohnheitsrecht bei der Taufe benannt wurden: Johan, Sophie, Dodo, Susanne, Lütet, Seino, Gele, Hendrik, Adde und Heine. Johan folgte als Nachfolger auf der Burg und Freiheit und wurde am 11. Juni 1566 und 13. Oktober 1606 damit belehnt. Sophie, die zweite, war nach van Wellen mit Ludolf oder Rudolf von Hajen auf Knorinkhuis im Jeverland verheiratet. Dodo wird als der Hauptmann von Renswoude genannt; er starb 1587, nachdem er zwei Frauen gehabt: Bele Ayckema, die Tochter von Ludolf Ayckema, die 1575 erwähnt wird, und Eefken Clandt. Susanne von Laer, die Frau des bekannten Bartold Entens. Lütet, der in kinderloser Ehe mit Johanne van Namstad lebte. Als dieser im Jahre 1608 begehrte, sein Erbe Schütting ver-

³⁾ Dies alte Gemälde befindet sich jetzt im Schlosse Havixbeck.



Wappen Laar zu Laarwald — aus einem Fenster im Kloster Frenswegen

Foto: B. Hülsmann, Borghorst

pfänden zu dürfen, da er schon hohen Alters und leibesschwach wäre, widersetzte sich sein Bruder Johan in einem Schreiben an den Grafen Arnold Jost. Seino von Laar hatte sich nicht verheiratet.

Gele von Laar starb am 18. Juli 1620 und wurde in Schildwolde in der Groninger Provinz begraben unter einem Grabstein mit der Inschrift: Anno 1620 den 18 Juli is de Edele Erentricke Gele van Laer to Laer ende Echte Laer Dochter Frow To Slochteren Dam Farmsum Colham ender Veerburen cum Annexen in den Heere gerustet. God wiel haar seel genadich sien.

In der Mitte des Grabsteins stehen die Wappen *Laer* und *Manninga*. In den vier Ecken die der vier Großeltern: *von Laer*, *Manninga*, *Mulert* und *Ripperda*.

Sie war die Frau des Johan *Rengers* auf Slochtern im Groninger Lande. Von den jüngsten drei Kindern Hendrik, Adde und Heine ist nichts zu berichten. Sie werden jung verstorben sein.

Johann *van Laer tot Laarwolde*, der Erbherr, hatte zwar sechs Söhne neben zwei Töchtern, aber keiner sollte den Stamm fortsetzen; denn Hindrik mußte in Frankreich sterben, und Ludolf wurde in Aachen bestattet, drei andere, ein Heine und zwei des Namens Melchior, waren schon als Kinder gestorben, so daß nur einer übrig blieb, der das Lehen empfangen konnte und zwanzig Jahre lang während des großen Krieges Herr in Laar war. Wenn auch verheiratet, so hat doch dieser *Arend* oder *Arnold van Laer tot Laarwold* keine Kinder hinterlassen.

So kam 1637 sein Vetter Ludolf von Laar, ein Sohn seines Oheims Dodo, des Hauptmanns, zum Besitz. Ludolf war damals der einzige Laar, der eine Familie hatte. Seine Geschwister waren früh gestorben, eine Schwester *Wendelgen* als Kind und der Bruder *Hindrik* mit 21 Jahren im Jahre 1604. Ludolf war mit einer gewissen *Barbara Torney* von Beel im Münsterlande verheiratet und hatte mit ihr acht Kinder: Dodo, den Cornet, Sibille, Eva, die 22jährig im Jahre 1635 zu Groningen den *Albert Ayckema* geheiratet hatte, der später als Hauptmann starb, *Hindrik*, der beim Tode des Vaters 1637 erst 19jährig der Nachfolger werden sollte, *Lidmaet*, die in erster Ehe den Richter zu *Emlichheim Ewerwyn von Loe*, in zweiter am 8. 5. 1664 den Hofmeyer und Hofrichter von *Oldenzaal Everhard Crop* heiratete, dann *Barbara*, die zu *Bentheim* am 17. April 1653 den Junker *Ernst Ludwig von Stanpa* aus einem Graubündener Geschlecht zum Manne bekam und ihm das Gut *Echteler* verschaffte, endlich noch *Wendel* und *Jan*, von denen wir nichts Besonderes melden können. *Hindrik* von Laar zu Laar, am 25. Januar 1618 geboren, wurde bereits 1638 belehnt und heiratete 1644 wieder ein Mädchen aus dem Groningerland, *Deetje de Sighers*, eine Tochter von *Wolter de Sighers* und *Elteke Gruys*. Der Heiratskontrakt ist datiert vom 22. November 1644. Zehn Jahre später nach dem großen Kriege wurde ein neues Herrenhaus auf Laar errichtet. Aus dieser Ehe kennen wir sechs Kinder: Ludolf Dodo, *Barbara*, *Elseke*, *Wolter*, *Rudolf* und *Hendrik*. 1667 machte man dem Grafen *Ernst Wilhelm* Meldung von der bevorstehenden Hochzeit der Tochter *Elseke* mit dem fünften Sohne auf *Borg Enschede Alexander Maximilian von Loon* und bat ihn, gestatten zu wollen, daß dieser bis zur Großjährigkeit Ludolf Dodos die Verwaltung der Freiheit Laar führen möge. *Elseke* von Loon geb. von Laar hatte nur Töchter, von denen sich eine *Margrita Barbara* mit dem Capitän in holländischen Diensten *Henrich Dodo von Vilsteren* verheiratete. Deren Tochter *Alexandrine Marie Roline* heiratete 1733 den Predikanten in't Laar *Jan Dalhof*.

Ludolf Dodo von Laar's Frau wurde *Gesine von Egten*, womit er zwei Söhne hatte: *Hendrik Gerrit* und *Jan*. Der Letztgenannte starb als Lieutenant am 5. Juli 1717, sein älterer Bruder wurde am 23. März an der Hochschule in *Deventer* immatrikuliert als „*Henricus Gerhardus van Laar Bentheimiensis*.“ Als evangelischer

Landstand der Grafschaft wurde er Hofgerichtsassessor am Hofgericht zu Bentheim und starb am 12. Juli 1722, aus seiner Ehe mit Maria Agnes von Keppel keine Kinder nachlassend.

Am 12. Juli 1722 ist also der letzte von Laar aus dem Hause Salne verstorben, und der Schild mit dem Ankerkreuz und dem Schragen wurde nach altem adligen Brauch zerbrochen.

Der Lehnsherr über Laar, der Graf Hermann Friedrich, war damals von einer schweren Gemütskrankheit befallen, von der er sich zeitlebens nicht wieder erholt hat. Statt seiner regierte hier, auch in Lehnssachen durch seine Beamten, der Kurfürst von Köln, zugleich Bischof von Münster, Osnabrück, Hildesheim und Paderborn. „Ärger als der Antichrist“ meinte damals ein Chronist. So fand keine Neubelehnung mehr statt, und ein evangelischer Landstand fiel nun aus.

Die Junker von Laar zu Laarwald waren zu ihrer Zeit Collatoren der Emlichheimer evangelischen Kirche gewesen und hatten deshalb das freie Wahlrecht in der Emlichheimer Windmühle gehabt, die bekanntlich ein Besitz der dortigen Kirche war.

Über weitere Vorrechte und die weiteren Schicksale des Gutes Laar wird man in dem großangelegten Werke des Dr. vom Bruch über die Rittersitze der Grafschaften Bentheim und Lingen, sowie des münsterschen Emslandes hören, worauf hier verwiesen werden kann.